

Audio-Serie „Lebendige Bibel – Lebendiger Glaube“

Thema: Moment mal – heilige und andere Zeiten

Autor: Daniel Schulte

ab 16. Mai 2021

Woche 1 (Pfingsten)

Montag

7 Feste, also eine heilige Anzahl von speziellen Momenten sozusagen, hat Gott im AT rund ums Jahr angeordnet. Diese sollten Israel helfen, an ihre Bestimmung erinnert und in ihrer Beziehung mit Gott ermutigt zu werden. Auf diesen Jahreskalender geht unser sog. Kirchenjahr übrigens zurück. Eine großartige pädagogische Hilfe, wie ich finde – eine wunderbare Idee des Himmels – Gott kennt sich aus und weiß, dass wir Menschen so leicht vergessen. Mit den Festen will er uns regelmäßig und ganzheitlich erreichen – und indem wir Christen uns diese Feste aneignen, lernen wir nebenbei auch von dem Vorbild der Juden, mit diesen Festen sozusagen unseren Katechismus zu feiern und ganzheitlich zu verinnerlichen.

Ganz wichtig aber: die ursprünglich jüdischen Feste verweisen uns alle auf Jesus und werden in ihm erfüllt. Sie dienen also unserem Jesusglauben!

Wir werden sehen, dass schon unser Osterfest eigentlich das erste „christliche Pessachfest war sozusagen – denn Jesus starb zeitgleich mit den Lämmern, die man zu Pessach im Tempel darbrachte und opferte. Weil Jesus als das wahre Opferlamm Gottes galt. Somit hatte das jüdische Pessachfest im Grunde dazu gedient, auf Jesus vorzubereiten.

Und genauso ist auch das Pfingstfest ursprünglich ein jüdisches Fest – das laut den Anweisungen Gottes an Mose jeweils 50 Tage nach Pessach stattfinden sollte – deshalb heißt es auch Pentekost – was auf diese 50 Tage anspielt.

Was für die Juden ihr sog. „Schawuot“-Fest war und noch ist, wurde für uns zur Geburtsstunde der Kirche. Mit dem ersten Pfingstfest in Jerusalem, 50 Tage nach Jesu Auferstehung und 10 Tage nach seiner Himmelfahrt, verbindet sich der Doppelpunkt für die weltweite Gemeinschaft von Christen – von all denen, die sich im Glauben an Jesus Christus verbunden wissen.

Die Bedeutung dieses Festes für uns Christen wollen wir in diesen Tagen ein wenig aufschlüsseln – jeweils auch vor ihrem jüdischen Hintergrund. Täglich werden wir jeweils einen Aspekt besonders betrachten – und dann feststellen, dass da natürlich noch viel mehr zu entdecken wäre. Ich will uns also auch ein wenig Gusto machen...

Übrigens waren drei der Jahresfeste ursprünglich als Pilgerfeste vorgesehen, zu denen man möglichst nach Jerusalem reisen sollte. Pessach (also unser Osterfest) gehörte ebenso dazu wie auch das Pfingstfest – deshalb findet man dort so eine große Ansammlung von Juden aus aller Welt.

Auf dem Weg nach Jerusalem hatten die Pilger jeweils Zeit, um sich innerlich einzustellen. Unterwegs sang man u.a. Lieder aus den sog. Pilgerpsalmen der Bibel.

Warum nutzen wir nicht auch diese Woche vor Pfingsten, um uns innerlich einzustellen? Vielleicht gelingt es uns sogar, täglich einen der Pilgerpsalmen zu lesen – bei den Psalmen 120-134 finden sich wunderbare Texte.

In dem Sinne wünsche ich uns eine wachsende Vorfriede auf die nächsten Tage und vor allem das Pfingstwochenende!

Dienstag

Das Pfingstfest gehört zu den 7 biblischen Jahresfesten, wie wir gestern gesehen haben. Besondere Zeiten, die dazu dienen sollten, sich alle Jahre wieder an die wesentlichen Inhalte des Glaubens zu erinnern. Denn so ist es – wir müssen nicht immer Neues hören – aber altvertrautes immer wieder neu hören und verinnerlichen!

Die 7 Feste waren so übers Jahr verteilt, dass die ersten vier im Frühjahr stattfanden und drei im Herbst. Über den langen Sommer war Pause.

Es gab zwei Zählweisen für die Feste, eine davon beginnt mit dem Pessachfest im Frühjahr – das allgemein als Einheit verstanden wird mit den zwei Festen, die unmittelbar darauf folgen: nämlich das Fest der ungesäuerten Brote und das Fest der Erstlingsfrucht. Genaugenommen bilden diese ersten drei Feste gemeinsam die Grundlage für unser Osterfest.

50 Tage später folgte dann das Pfingstfest, auch Wochenfest genannt. Darauf gehen wir jetzt in täglichen Schritten zu.

Pfingsten ist also das vierte von 7 Festen - und zugleich vorerst das letzte jüdische Fest, das im Neuen Testament eine christliche Bedeutung bekam. Darauf kommen wir morgen nochmal zu sprechen.

Für heute ist mir wichtig, dass Pfingsten ein Erntefest ist!

Wie übrigens viele der Feste. Sie verbinden sich eben auch mit dem Rhythmus der Natur und lassen uns feiern, was Gott uns damit schenkt. Und sie erinnern uns dadurch auch daran, dass der Gott, dem wir unsere Erlösung verdanken, ebenso unser Schöpfer ist.

Zu Pfingsten wurde die Weizenernte eingeholt. Emsiges Treiben verbindet sich mit großer Freude über gefüllte Kornkammern.

Wer dazu eine nette kleine Liebesgeschichte lesen möchte, mag sich ein einigen ruhigen Momenten mal das kleine Buch Ruth im AT gönnen – die vier Kapitel spielen zur Weizenernte in einem kleinen Örtchen mit Namen „Brothaus“, das wir unter dem Namen Bethlehem kennen. Die bezaubernde Ruth war übrigens die Urgroßmutter von König David und eine Vorfahrin von Jesus...

Pfingsten also als ein Erntefest – und zwar im natürlichen wie im geistlichen Sinne. Beim christlichen Pfingstfest überwiegt selbstverständlich diese christliche Bedeutung – denn wenn uns die Apostelgeschichte davon berichtet, dass zu Pfingsten eine regelrechte Erweckung ausbrach und rund 3000 Menschen zum Glauben an Jesus fanden, dann darf diese erste Massenbekehrung sozusagen als geistliche Ernte verstanden werden. Die Erstlingsfrucht der Weizenernte sozusagen. Später folgten noch mehr – und diese Ernteeinholung setzt sich ja bis heute fort. Immer wieder finden Menschen zum lebendigen und rettenden Glauben an Jesus Christus. Das gehört gefeiert – und dazu will uns Pfingsten dienen.

Unter anderem!

Apropos Erstlingsfrucht: die allererste Erstlingsfrucht des Jahres verband sich mit der Gerstenernte 50 Tage zuvor – also in Verbindung mit Ostern. Und diese allererste Erstlingsfrucht zeugte zunächst mal nur von Jesus selbst – denn seine Auferstehung fiel genau auf dieses Fest.

Jesus ist der Erstgeborene aus den Toten und wer an ihn glaube, der darf durch den Glauben an seinem Auferstehungsleben teilhaben.

Jeder von uns darf also heute – sozusagen gemeinsam mit den 3000 ersten Christen zu Pfingsten – fröhlich bekennen: Jesus lebt, mit ihm auch ich!

In diesem Sinne einen heiteren Tag!

Mittwoch

Wenn in Israel die Weizenernte eingeholt wird, wird Pfingsten gefeiert – und zwar zu dieser aktuellen Jahreszeit Ende Mai / Anfang Juni.

Pfingsten versteht sich also in zweifacher Weise als Erntedankfest – im natürlichen Sinne und im geistlichen Sinne. Denn wir verdanken Gott sowohl die Frucht der Erde als auch die Frucht des Himmels – natürliches Leben und auch geistliches Leben durch unseren Glauben an Jesus.

Wunderbar!

Bevor wir heute noch und dann auch bis Ende der Woche auf die Rolle des Heiligen Geistes zu sprechen kommen, den wir als Christen ja mit Pfingsten verbinden, hier zunächst nochmal eine kleine Extra-Information, die gut zum heutigen Mittwoch passt – zum mittleren Tag der Woche. Denn Pfingsten ist das mittlere der 7 Feste und das hat eine spezielle Relevanz für uns Christen. Mit den 7 biblischen Festen hat Gott nämlich nicht nur das Jahr eingeteilt, sondern auch die große Heilsgeschichte. Damit meinen wir Gottes große Geschichte auf seinem Weg von Ewigkeit zu Ewigkeit, wie sie uns die Bibel vermittelt. Den sieben Festen hat Gott u.a. auch im Blick auf diesen großen Zusammenhang ihre Bedeutung zugeordnet. Alle sieben jüdischen Feste sollten durch Jesus erfüllt werden. Für die ersten vier Feste gilt das bereits durch sein erstes Kommen auf diese Erde – Pfingsten ist somit das vierte und zugleich das vorerst letzte jüdische Fest mit christlicher Bedeutung - die Erfüllung der drei verbleibenden Herbstfeste erwarten wir mit dem zweiten Kommen von Jesus – denn wir Christen erwarten ihn ja auch für die Zukunft. Damals kam er als Babykönig in Schwachheit gekleidet um zu sterben, dann wird er kommen als himmlischer Regent um zu herrschen und diese Welt zu ihrer finalen Bestimmung führen.

Nach dieser Sichtweise befinden wir uns sozusagen seit dem Pfingstfest, von dem wir in der Apostelgeschichte lesen, als Christenheit aktuell in dem Sommer zwischen den vier Frühlings- und den drei Herbstfesten.

Ich finde das spannend und wertvoll – denn es erinnert mich daran, dass diese Welt einem großen und guten Plan folgt. Gott weiß, was er tut und wohin er will. Jesus wird mit uns an sein Ziel kommen. Und auch der lange Sommer geht einmal vorbei – wir dürfen uns auf sein Wiederkommen freuen und vorbereiten.

Aber wie war das mit dem Heiligen Geist?

Ja, den hatte Jesus als seinen Stellvertreter angekündigt. Zuletzt bei seiner Himmelfahrt, 10 Tage vor Pfingsten – das haben wir Christen ja letzte Woche gefeiert, auch wenn ich in dieser Serie sträflicherweise gar nicht darauf hingewiesen hatte.

Ja, Jesus hatte den Geist verheißen – und zu Pfingsten kam er.

Jesus hatte angekündigt, dass mit dem Geist auch Kraft käme – und zwar die Kraft, aus der Jesus selbst während seiner Zeit auf der Erde gelebt und gezehrt hatte. Himmlische Power, göttliche Energie, geistliche Dynamik – all das kam mit dem Heiligen Geist.

Mit Pfingsten feiern wir als Christen die Tatsache, dass uns durch den Glauben an Jesus auch sein Geist geschenkt wird – und mit ihm die Kraft, die wir für unser christliches Leben brauchen.

In diesem Sinne wünsche ich heute einen dynamischen Tag!

Donnerstag

Pfingsten verbinden wir mit dem Kommen des Heiligen Geistes – dieses markiert die Geburtsstunde der christlichen Kirche. Denn ohne diesen Geist sind wir wie eine Schale ohne Inhalt, wie ein Auto ohne Motor. Und tatsächlich versuchen viele Christen im übertragenen Sinne ihr Auto zu schieben. Diese frommen Anstrengungen sind sicher gut gemeint und können Eindruck schinden - nur nicht bei Gott. Denn er will nicht, dass wir aus eigener Kraft versuchen das zu schaffen, wofür wir seine Power brauchen. Deshalb sollten ja auch die Jünger nochmal 10 Tage warten nach Christi Himmelfahrt und bloß nicht starten ohne dass sie den Heiligen Geist empfangen hatten.

Wir sind als Christen nicht zum Schieben berufen – ganz abgesehen davon, dass es erstens keinen Spaß macht und zweitens effektiv nicht weit führt.

Nein, das christliche Leben funktioniert nur mit der Kraft des Christus, der durch seinen Geist in uns lebt.

Kraft also verbindet sich mit dem Heiligen Geist.

Bemerkenswerterweise lesen wir im Bericht von Pfingsten in Apostelgeschichte 2,2 von einem starken Brausen vom Himmel wie von einem starken Sturm.

Ähnlich wie dem Sturm, der kürzlich hier durchs Land geblasen und den größten Baum auf unserem Grundstück gefällt hat. Unsichtbar, aber alles andere als harmlos.

Übrigens sind die Begriffe „Wind“ und „Atem“ in der Bibel auch Symbole für den Heiligen Geist und für das Leben, das Gott uns einhaucht. Das hebräische Wort im AT dafür ist „Ruach“. In dem Sinne hauchte der auferstandene Jesus auch seine Jünger in einer symbolischen Geste an und sagte: Empfangt den Heiligen Geist. Denn mit ihm übertrage ich meine Kraft und mein Leben auf euch!

Klasse!

Etwas Anderes verbindet sich zu Pfingsten mit dem Kommen des Heiligen Geistes. Und das war das sog. Sprachenwunder. Ein echtes Phänomen. Da sprachen die jüdischen Apostel in ihrem galiläischen Dialekt und wurden von Pilgern aus aller Welt in deren fremden Sprachen verstanden. Als wäre ein unsichtbares Übersetzungsprogramm aktiviert worden.

Was hat das zu bedeuten, außer dass dies ein Wunder ist, das sich offenbar nur mit Gott erklären lässt?

Ums kurz zu machen: hier schließt sich eine Klammer mit dem Turmbau zu Babel in Genesis 10. Dort hatte Gott die Sprachen der Menschen verwirrt, weil sie sich in ihrer gemeinsamen Gottlosigkeit vereint hatten. Um ihr gemeinsames Potential zum Bösen zu stören, musste Gott nur dafür sorgen, dass sie sich nicht mehr verstanden. Denn ohne Kommunikation keine Kommunio – ohne, dass wir einander verstehen, gibt es auch kein funktionierendes Miteinander.

Hier zu Pfingsten gab es nun sozusagen eine Rückkehrung der Sprachverwirrung. Um mit diesem Wunder auch ein Zeichen zu setzen, sorgte Gott dafür, dass man sich wieder verstand.

Wenn wir Pfingsten deshalb als Geburtsstunde der christlichen Kirche feiern, dann meinen wir damit, dass sich Kirche einem Wunder verdankt, welches sich nur mit Jesus und dem Heiligen Geist erklären lässt. Denn durch den Geist

schenkt Jesus eine neuartige Verbundenheit und ein neues Verstehen, auch über Grenzen und Kulturen hinweg.

In dem Sinne wünsche ich heute ein dankbares Staunen über das Geschenk christlicher und geistlicher Gemeinschaft.

Freitag

Wenn heute das Pfingstwochenende beginnt, sind wir entsprechend vorbereitet. In einer Art virtueller Pilgergemeinschaft haben wir uns in diesen Tagen auf den Weg gemacht, um uns der Bedeutung von Pfingsten zu nähern.

Mit diesem jüdischen Fest, das durch Jesus eine ganz neue Bedeutung gewinnt, verbinden wir das Kommen des Heiligen Geistes. Und mit dem Heiligen Geist verbinden wir die Geburtsstunde der christlichen Kirche, die somit eine geistliche Gemeinschaft ist, oder eine spirituelle Gemeinschaft, wie man ebenso sagen kann.

So wie Jesus selbst durch den Heiligen Geist gezeugt worden war, so verdankt sich auch die weltweite Gemeinschaft von Christen dem Heiligen Geist.

Mit ihm wird eine ganz neue Qualität des Miteinanders möglich, das Menschen aus unterschiedlichsten Kulturen, Sprachen und Hintergründen verbindet.

Überkonfessionell und interkulturell

Noch etwas verbindet sich zu Pfingsten mit dem Kommen des Heiligen Geistes – und zwar etwas Wesentliches.

Denn zu Pfingsten hat Petrus nicht ohne Grund eine längere Predigt gehalten. Der christliche Glaube lebt nämlich nicht nur aus Erfahrungen, sondern aus dem Wort Gottes. Nicht umsonst hatte Jesus ja auch seine letzten 40 Tage mit seinen Jüngern, also den gemeinsamen Lockdown zwischen seiner Auferstehung und seiner Himmelfahrt dazu genutzt, mit ihnen das AT zu studieren – ihre jüdische Bibel.

Interessant ist jetzt, dass der jüdische Hintergrund zum Pfingstfest das absolut unterstreicht. Denn das wichtigste Thema im jüdischen Schwauotfest war die Gabe der Thora an Mose. Man feierte also mit dem jüdischen Pfingstfest die

Tatsache, dass Gott sich mitgeteilt hatte, dass er mit den 10 Geboten seinen göttlichen Willen vermittelt hatte.

Die Thora als himmlische Handreichung dafür, wie der Weg mit Gott und als Gemeinschaft funktionieren kann. Die 10 Gebote als Handbuch für Glauben und Leben!

Daran dachte man traditionell zu Pfingsten und erzählte sich die Geschichte vom Sinai, wie in Exodus ab Kapitel 19 beschrieben. Dort wird übrigens auch von Sturm und Feuer berichtet, mit dem der heilige Berg umgeben war, als Gott Mose begegnete.

Dementsprechend darf man das Sturmgeräusch und die Feuerflammen im Zuge des Pfingstwunders in Apostelgeschichte 2 vor diesem Hintergrund verstehen.

Mit all dem verbindet sich eine wesentliche Botschaft für uns. Das Wirken des Heiligen Geistes ist eng mit dem Wort Gottes verbunden. Beide gehören zusammen, werden einander nie widersprechen und haben miteinander nur ein Thema und eine Leidenschaft: Jesus groß und erfahrbar zu machen.

Christlicher Glaube und auch die christliche Kirche – in welcher Form und Prägung auch immer – verdankt sich deshalb nicht nur dem Wirken des Heiligen Geistes im Leben der einzelnen Christen sondern ebenso der Wahrheit des Wortes Gottes.

Da wo Geist und Wort im Zentrum stehen, da kann man was erleben. Ob man nun den Wind brausen hört oder das Feuer brennen sieht oder nicht – die Kraft ist real, mit der wir rechnen dürfen. Die Kraft Jesu – die Kraft seiner Auferstehung, seiner Liebe, seiner Vergebung, seiner Hoffnung, seiner Wahrheit.

In dem Sinne wünsche ich an diesem Pfingstfest von Herzen heilige Momente.